

Verwechslung mit Anorthit insinuiert und überhaupt die Gelegenheit benützt, um einige Angaben meines Verzeichnisses als wenig sicher zu bezeichnen.

Es veranlasste mich diess, die Suiten vom Monzoni neuerdings zu besichtigen, und ich fand eine Suite von Spinell, Fassait, Vorhauserit von Pesmeda, und auch ein Stück mit der Bezeichnung Thomsonit. Diese Stücke waren laut einer Anmerkung auf der Etiquette des Vorhauserit's von Liebener eingesandt.

Der Thomsonit, an welchem leider nur wenig von dem Muttergestein haftete, zeigte sich in kleinen Nadeln oder säulenförmigen Krystallaggregaten, büschel- oder garbenförmig gruppirt; er ist von weisser Farbe und durchscheinend. Von dem Thomsonit an der Seisser Alpe unterscheidet er sich schon durch sein etwas trübes Aussehen, sowie auch durch die Länge der Krystallnadeln und das Fehlen der traubenförmigen Aggregate.

Er ist stets mit kohlensaurem Kalke vergesellschaftet, welcher besonders sich an der Basis der Büschel zeigt.

Unter dem Microscope verhalten sich die einzelnen Nadeln ganz so wie die von anderen Thomsoniten, die Nadeln sind ziemlich frisch und brausen nicht mit Säuren.

Um mit Sicherheit nachweisen zu können, dass hier wirklich Thomsonit vorliegt, übergab ich das Mineral Herrn C. John, und glaube ich, dass durch die von ihm ausgeführte Analyse ein genauer Beweis geliefert worden ist, dass das betreffende Mineral Thomsonit sei, da ausserdem das Mineral vom westlichen Theile des Monzoni stammt, so dürfte vielleicht auch Herr v. Rath von dem Vorkommen des Thomsonites (Comptonites) von Monzoni überzeugt werden.

K. John. Thomsonit und Amphibol vom Monzoni.

In der Sammlung der k. k. geologischen Reichsanstalt befand sich unter den vom Monzoni vorliegenden Mineralien auch ein mit Thomsonit bezeichnetes Stück, über welches in dieser Nummer Herr Dr. Doelter berichtet. Das Mineral ist mit Kalkspath gemengt, so dass eine mechanische Trennung nicht leicht war; desshalb wurde zuerst im Will-Fresenius'schen Apparat eine Kohlensäurebestimmung vorgenommen, die 8·34 Perc. Kohlensäure ergab, so dass das Mineral mit 18·96 Perc. Kalkspath gemengt erscheint. Die Analyse ergab nach Abzug des kohlen sauren Kalkes von der gefundenen Menge von 82·21 auf 100 berechnet folgende Zusammensetzung:

Kieselsäure	39·24 Perc.
Thonerde	27·90
Kalk	12·45
Magnesia	Spur
Natron	7·95
Kali	0·60 "
Wasser	11·86 "
	<hr/> 100·00

Diese Analyse stimmt recht gut mit den vom Thomsonit bisher bekannten und kann das analysirte Mineral wohl zweifellos als Thomsonit bezeichnet werden.

Ein zweites Mineral vom Monzoni, welches mir von Herrn Dr. Doelter übergeben wurde, unterzog ich auch einer Analyse. Dasselbe ist ein faseriges lichtgraues, nach Dr. Doelter¹⁾ im Dünnschliff Dichroismus zeigendes, ebenfalls mit Kalkspath gemengtes Mineral. Die Analyse desselben ergab nach Abzug des 17·70 Perc. betragenden kohlen sauren Kalkes von der gefundenen Menge 82·49 auf 100 berechnet

Kieselsäure	53·82 Perc.
Thonerde	1·28
Eisenoxyd .	1·53
Eisenoxydul	11·54
Magnesia	18·07
Kalk	10·33
Kali	0·30
Natron	1·01
Wasser	2·12
Mangan	Spur
	<hr/>
	100·00

Das specifische Gewicht des Minerals beträgt 2·971.

Die chemische Zusammensetzung verbunden, mit den physikalischen Eigenschaften des Minerals, weist auf *Actinolith* (Strahlstein) hin, so dass dieses Mineral wohl als solcher bezeichnet werden kann. Das specifische Gewicht ist etwas gering, erklärt sich aber durch den beigemengten Kalkspath, der dasselbe herabdrückt.

Vorträge.

Dr. Edmund v. Mojsisovics. Vorlage des zweiten Heftes seines Werkes: „Das Gebirge um Hallstatt“.

Das kürzlich (31. October) ausgegebene zweite Heft der den VI. Band der „Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt“ bildenden Arbeit über „das Gebirge um Hallstatt“ enthält als Fortsetzung des ersten (paläontologischen) Theiles die Beschreibung (pag. 33—174) und Abbildung (Tafel XXXIII—LXX) der in den Zlambach- und Hallstätterschichten vorkommenden Arten der Ammoniten-Gattungen *Arcestes* (excl. der bereits im ersten Hefte enthaltenen Gruppe der *Arcestes tornati*), *Didymites* und *Lobites*.

Die phylogenetisch bis in das obere Silur nach rückwärts zu verfolgende Gattung *Arcestes* bildet durch den Reichthum an Formen wie an Individuen einen der wichtigsten Bestandtheile der Cephalopoden-Faunen der Zlambach- und Hallstätterschichten. Es lag denn

¹⁾ Siehe vorige Nummer der Verhandlungen.